

Sommerpredigtreihe 2020 „Berge“ - Ex 20,1-17: Zehn Gebote

Gottesdienst am 06.09.2020 um 10.30 Uhr in Hirschlanden mit Andreas Gräsle + Sängerin Esther Maurer-Schiel

Votum

Gnade sei mit euch und Friede von Gott, unserm Vater, und dem Herrn Jesus Christus. Amen.

Begrüßung

Berggeschichten der Bibel - so lautet das Thema der Sommerpredigtreihe. Um welchen Berg und welches Thema es heute geht, verrät uns ein Witz, den ich Ihnen gerne erzählen möchte:

*Im Religionsunterricht fragt der Lehrer Klein-Fritzchen: „Fritz, wie viele Gebote gibt es?“
Fritzchen antwortet: „Natürlich zehn, Herr Lehrer!“ Der Lehrer fragt weiter: „Und was ist, wenn du eines der Gebote brichst?“
Fritzchen antwortet: „Na dann gibt es nur noch 9 Gebote!“*

Psalmgebet Ps 67 „Gott, du bist freundlich zu uns“ (EG 768)

Gott, du bist freundlich zu uns, gib uns, Gott, deinen Segen.

- I Dein helles Licht soll uns scheinen, damit wir deine Wege finden,
- II damit auf der weiten Welt alle Menschen dein Heil erkennen.

Gott, du bist freundlich zu uns, gib uns, Gott, deinen Segen.

- I Preisen sollen dich alle Menschen, Gott, alle Menschen sollen dich preisen.
- II Sie sollen lachen und fröhlich sein, denn du kennst den richtigen Weg; was du willst, das hören die Menschen.

Gott, du bist freundlich zu uns, gib uns, Gott, deinen Segen.

- I Danken sollen dir alle Menschen, Gott, alle Menschen sollen dir danken.
- II Deine Erde schenkt für uns ihre Früchte, Gott, du schaust freundlich auf uns, alle Welt soll dich ehren.

Gott, du bist freundlich zu uns, gib uns, Gott, deinen Segen.

Ehr sei dem Vater und dem Sohn und dem Heiligen Geist. Wie es war im Anfang. Jetzt und immerdar. Und von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen.

Eingangsgebet + Stilles Gebet

Wir beten weiter:

Treuer Gott,

Du bist unser Herr. Neben dir wollen wir keine anderen Götter haben. Du sorgst für uns und begleitest uns auf unseren Wegen.

Deinen Namen rufen wir an. Du hörst uns, wenn es uns schlecht geht, wenn wir traurig sind, wenn wir nicht weiter wissen.

Durch Mose hast du uns deinen Willen kundgetan. Nach ihm wollen wir leben und Gutes tun. Unsere Aufgabe ist es deine Schöpfung zu behüten und zu bewahren.

Auf dem Berg Sinai hast du uns Regeln gegeben, nach denen wir friedlich miteinander leben können. Du wünschst dir, dass wir zueinander gerecht sind und uns gegenseitig achten und ehren.

Doch manchmal fällt uns das schwer. Dann bestimmen Egoismus und fehlende Wertschätzung unser menschliches Zusammenleben.

Deshalb bitten wir dich:

Hilf uns deine Gebote tief in unseren Herzen zu verankern und uns immer wieder an sie zu erinnern.

Gib uns die Einsicht, dass nur so ein gemeinsames Leben möglich ist und Gerechtigkeit auf Erden herrschen kann.

Lass uns deine Liebe weitergeben, damit alle erkennen, wie groß und gütig du bist.

Mach uns frei für ein Leben nach deinem Willen und höre uns, wenn wir in der Stille jetzt zu dir beten.

- Stille -

Gott du bist freundlich zu uns und gibst uns deinen Segen. Dafür danken wir dir. Amen.

Schriftlesung

Im 2. Buch Mose Kapitel 20, Vers 1 bis 17 wird beschrieben, welche zehn Gebote Mose von Gott auf dem Berg Sinai erhalten hat:

(1) Und Gott redete alle diese Worte: (2) Ich bin der HERR, dein Gott, der ich dich aus Ägyptenland, aus der Knechtschaft, geführt habe. (3) Du sollst keine anderen Götter haben neben mir. (4) Du sollst dir kein Bildnis noch irgendein Gleichnis machen, weder von dem, was oben im Himmel, noch von dem, was unten auf Erden, noch von dem, was im Wasser unter der Erde ist: (5) Bete sie nicht an und diene ihnen nicht! Denn ich, der HERR, dein Gott, bin ein eifernder Gott, der die Missetat der Väter heimsucht bis ins dritte und vierte Glied an den Kindern derer, die mich hassen, 6 aber Barmherzigkeit erweist an vielen Tausenden, die mich lieben und meine Gebote halten. (7) Du sollst den Namen des HERRN, deines Gottes, nicht missbrauchen; denn der HERR wird den nicht ungestraft lassen, der seinen Namen missbraucht. (8) Gedenke des Sabbattages, dass du ihn heiligst. (9) Sechs Tage sollst du arbeiten und alle deine Werke tun. (10) Aber am siebenten Tage ist der Sabbat des HERRN, deines Gottes. Da sollst du keine Arbeit tun, auch nicht dein Sohn, deine Tochter, dein Knecht, deine Magd, dein Vieh, auch nicht dein Fremdling, der in deiner Stadt lebt. (11) Denn in sechs Tagen hat der HERR Himmel und Erde gemacht und das Meer und alles, was darinnen ist, und ruhte am siebenten Tage. Darum segnete der HERR den Sabbatag und heiligte ihn. (12) Du sollst deinen Vater und deine Mutter ehren, auf dass du lange lebest in dem Lande, das dir der HERR, dein Gott, geben wird. (13) Du sollst nicht töten. (14) Du sollst nicht ehebrechen. (15) Du sollst nicht stehlen. (16) Du sollst nicht falsch Zeugnis reden wider deinen Nächsten. (17) Du sollst nicht begehren deines Nächsten Haus. Du sollst nicht begehren deines Nächsten Frau, Knecht, Magd, Rind, Esel noch alles, was dein Nächster hat.

Wort des lebendigen Gottes. Amen.

Lied „Es wird sein in den letzten Tagen“ (EG 426,1-3)

Predigt – 2 Mose 20,1-17

Liebe Gemeinde,

Regeln bestimmen unseren Alltag. Momentan mehr denn je: Bei Symptomen wie Husten und Fieber sollen wir zu Hause bleiben und das Gesundheitsamt informieren. Zu jedem, der nicht mit uns in einem Haushalt lebt, sollen wir 1,5 Meter Abstand halten. In Bus und Bahn, sowie in den Geschäften, sollen wir einen Mund- und Nasenschutz tragen. Nach einem Urlaub in Risikogebieten sollen wir uns zwei Wochen in Quarantäne begeben...

Ich könnte Ihnen noch viele weitere solcher Regeln aufzählen. Sie alle dienen dazu die Ausbreitung des Coronavirus einzudämmen und die Menschen zu schützen. Doch nicht alle Menschen sehen das so. Manche haben ein Problem mit ihnen. Sie fühlen sich ihrer Grundrechte beraubt und in ihrer Freiheit eingeschränkt. Immer wieder gehen sie deshalb auf die Straße, um zu demonstrieren. Die letzte große Demonstration fand erst Samstag vor einer Woche in Berlin statt. Auf dieser Demonstration hatte eine Frau ein Schild, auf dem stand: „Die Regierung stiehlt nicht nur unser Geld, sondern auch unsere Freiheit“.

Aber schränken die Corona-Regeln uns wirklich so sehr ein? Oder sind sie - zum Wohle aller - doch ertragbar? Stellen wir uns einmal vor, wir würden uns nicht mehr an sie halten: Überall, ob auf der Arbeit, in den Kindergärten, in den Schulen, beim Einkaufen oder auf privaten Veranstaltungen, würde sich das Virus rasend schnell verbreiten. Dann läge die durchschnittliche Ansteckungsrate nicht mehr bei 1000 pro Tag, sondern bei 10 000! Die Folgen wären verheerend: viel mehr Menschen würden unter dem Virus leiden, viel mehr Menschen würden ins Krankenhaus kommen, viel mehr Menschen müssten künstlich beatmet werden, viel mehr Menschen würden sterben. Leid und Schmerz würden zu unserem Alltag werden.

Ich glaube ich spreche für uns alle, wenn ich sage: Gott sei Dank, dass wir hier in Deutschland so ein Szenario bisher noch nicht erleben mussten. In anderen Ländern sehen wir welches Leid, welche Verzweiflung, welche Hilflosigkeit das Virus mit sich bringen kann. Deshalb bin ich davon überzeugt, dass es sich lohnt, sich an die bestehenden Corona-Regeln zu halten und damit zum Schutz aller beizutragen.

Meiner Meinung nach lohnt es sich auch generell, sich an Regeln und Gesetze zu halten. Denn Regeln und Gesetze schützen uns, sorgen für Recht und Ordnung und helfen uns miteinander zu leben. Auch die Zehn Gebote, die Gott dem Volk Israel durch Mose auf dem Berg Sinai gegeben hat, waren dafür gemacht. Doch wie wir aus der Geschichte wissen, fiel es denn Israeliten gar so nicht leicht, sich an sie zu halten. Für viele waren sie eher eine Last, als eine Hilfe.

Bei manchen Menschen ist das heute noch so. Gabriel, ein junger Mann aus der Bronx, sah das auch so. Über seinen Umgang mit den Zehn Geboten erzählte er Folgendes: „Meine Mum ist eine sehr gläubige Frau. Sie lebt so, wie Gott es ihr in den Zehn Geboten befohlen hat. Für mich waren sie aber nicht mehr als Verbote, die gebrochen werden mussten. Durch einen Streit mit ihr erstellte ich sogar eine Liste, auf die ich jedes der Zehn Gebote schrieb - daneben immer das komplette Gegenteil. Nach dieser Liste lebte ich.

Du sollst keine anderen Götter neben mir haben bedeutete für mich: Ich darf an so viel Götter glauben wie ich will. Besonders hatten es mir die griechische Göttin Bia, die Göttin der Gewalt, und

Eris, die Göttin des Streites angetan. Den hinduistischen Gott Shiva, den Zerstörer, fand ich auch nicht schlecht.

Du sollst den Namen des Herrn, deines Gottes, nicht missbrauchen hieß für mich: In Namen von Gott darf ich alles tun. Ich darf mir nehmen, was ich will. Ich darf jeden behandeln, wie ich es will. Ich darf jedem weh tun, wenn ich es will.

Du sollst den Feiertag heiligen verstand ich als Einladung, jeden Sonntag bis zum Umfallen zu schaffen und unwichtige Dinge, wie meinen Wocheneinkauf, zu erledigen. Heilig war für mich am Sonntag nur das Bier.

Du sollst deinen Vater und deine Mutter ehren begriff ich als Aufruf, meine Mutter mit einem Messer zu bedrohen, ihr das harterarbeitete Geld zu klauen und sie mit primitiven Ausdrücken zu beschimpfen.

Du sollst nicht töten interpretierte ich als Erlaubnis, jeden Menschen, der mir blöd kam mit meinen Fäusten oder mit meiner Waffe Leid zuzufügen. Drei Menschenleben habe ich genommen.

Du sollst nicht ehebrechen fasste ich als Freifahrtschein auf. Meine Frau durfte ich betrügen so viel ich es wollte. Es war mir egal, ob ich sie dabei verletzte.

Du sollst nicht stehlen bedeutete für mich: Ich darf den Menschen alles nehmen, was sie besitzen. Ihr Auto, ihren Schmuck, ihre Handys. Nichts ließ ich zurück.

Du sollst nicht falsch Zeugnis reden wider deinen Nächsten verstand ich als Genehmigung über die Menschen zu lästern, über sie herzuziehen, sie bei anderen schlecht zu machen. Lügen war für mich Alltag.

Du sollst nicht begehren deines Nächsten Haus, deines Nächsten Weib, Knecht, Magd, Vieh noch alles, was dein Nächster hat nahm ich zum Anlass meine unerfüllten Wünsche auszuleben. Ich selbst und meine Bedürfnisse waren für mich immer das Wichtigste.“

Soweit Gabriels Erzählung über seinen Umgang mit den Zehn Geboten. Unglaublich erschreckend, finden Sie nicht auch? Als ich davon hörte, konnte ich nicht glauben, was er aus den Geboten Gottes gemacht hatte. Wie konnte er sie nur so missbrauchen und so missachten? Doch Gabriel ist heutzutage keine Ausnahme. Die Realität zeigt uns, dass viele Menschen die Gebote Gottes missachten. Das führen uns die Nachrichtensendungen täglich vor Augen. Immer wieder berichten sie von Betrug, Gewalt oder Mord. Mich macht das traurig und ich frage mich, warum es vielen Menschen so schwer fällt sich an die Gebote Gottes zu halten.

Gabriel, der im Gefängnis einen Sinneswandel durchgemacht hat, sagte dazu Folgendes: „Mein ganzes Leben lang habe ich nur an mich gedacht. Die anderen zählten für mich nicht. Gott und seine Gebote konnten mir gestohlen bleiben. Aber dann begegnete ich Pastor Miller. Er hat in mir den Glauben geweckt. Seitdem verstehe ich, dass die Zehn Gebote keine Verbote, sondern Angebote sind. Angebote für ein funktionierendes und schönes Leben. Ein Leben, in dem ich nicht allein bin, sondern mit allen anderen Geschöpfen Gottes zusammenlebe.“

Oft sind also Egoismus und fehlender Glaube die Gründe, warum Menschen Gottes Gebote missachten oder Schwierigkeiten haben sie einzuhalten. So war es auch bei den Israeliten. Nachdem Mose 40 Tage lang auf dem Berg Sinai blieb, zweifelten sie an Gott. Sie gossen sich ein goldenes Kalb und beteten es an. Darüber war Gott zornig und wollte sie alle vernichten. Doch Mose schaffte

es ihn milde zu stimmen und überzeugte ihn den Israeliten zu vergeben. Erst danach erkannten sie: *Der Herr hat uns geboten, auf das es uns wohlergehe unser Leben lang (5 Mose 6,24).*

Die Zehn Gebote dienen also dem Wohl der Menschen und sind, wie Martin Luther es einst sagte, „der höchste Schatz, den Gott den Menschen gegeben hat“. Denn mit ihnen macht Gott uns das Angebot ein gutes, erfülltes und gelingendes Leben zu haben. Wenn wir dieses Angebot annehmen und danach leben, dann wird es uns - wie wir eben gehört haben - wohlergehen.

Genau das Gleiche habe ich auch meiner letzten Konfirmandengruppe erzählt, als wir die Zehn Gebote im Unterricht durchgenommen haben. Ein Konfirmand war deswegen jedoch irritiert und sagte zu mir: „Ich verstehe nicht, warum Gott dann seine Gebote mit den Worten „du sollst“ formuliert. Auf mich wirkt das so als dürfte ich mich nicht frei entscheiden, ob ich sie halten will oder nicht. Vielmehr habe ich das Gefühl, dass ich sie halten muss, sonst passiert mir irgendetwas Schlimmer oder ich komme sogar in die Hölle.“

Mein Konfirmand ist nicht der einzige, der so denkt. Immer wieder höre ich von Menschen, die die Gebote Gottes als Verbote verstehen. Verbote, deren Nichteinhaltung schlimme Sanktionen nach sich ziehen. Doch das ist nicht der Sinn der Zehn Gebote. Wenn Gott sagt „du sollst“, dann meint er nicht: „Du musst dich an meine Gebote halten, sonst passiert das und das“. Nein, vielmehr ist sein „du sollst“ fürsorglich zu verstehen. Etwa so, wie wenn eine Mutter oder ein Vater seinem Kind erklärt, dass es nicht auf die heiße Herdplatte fassen oder vor dem Überqueren des Zebrastreifens nach links und rechts schauen soll.

Die Formulierung „du sollst“ könnte aber auch anders verstanden werden: Schaut man sich die Zehn Gebote im Ursprungstext an, erkennt man, dass auch eine Übersetzung mit „du wirst“ möglich wäre. Denn die hebräische Form der Verben könnte zweierlei bedeuten: Zum einen könnte sie als Jussiv einen Befehl oder Wunsch ausdrücken und mit „du sollst“ übersetzt werden. Zum anderen könnte sie als Imperfekt eine unabgeschlossene Zeitspanne beschreiben und mit „du wirst“ übersetzt werden. Beide Formen sind nämlich im Hebräischen identisch. Welche Form der Verfasser der zehn Gebote ursprünglich gemeint hat, kann im Nachhinein nicht mehr festgestellt werden. Martin Luther, so wie viele andere, fassten sie jussivisch auf und übersetzten mit „du sollst“. Ich glaube aber, dass die Übersetzung mit „du wirst“ nicht zu unterschätzen ist. Denn durch sie mildert sich, der oft negativ belastete, Gebots- und Verbotscharakter der Zehn Gebote ab und gibt den Blick frei auf eine tiefere Bedeutung. Eine Bedeutung, auf die schon die Tatsache hinweist, dass im Hebräischen nicht von den Zehn Gebote gesprochen wird, sondern von den Zehn Worten (Ex 34,28).

Aber was für eine tiefere Bedeutung haben die Worte „du wirst“ bzw. „du wirst nicht“? Der Satz, der zu Beginn der Zehn Gebote steht, sagt es uns. In ihm hören wir: *Ich bin der Herr, dein Gott, der dich aus Ägypten, aus der Knechtschaft, geführt hat.*

Dieser Satz ist für mich der entscheidende Satz, das Fundament der Zehn Gebote. Erst durch ihn kann man sie richtig verstehen. Denn er bedeutet: Am Anfang steht das befreiende Wirken Gottes an dem versklavten und bedrängten Volk Israel. Also seine Gnade und Barmherzigkeit, die er Israel voller Liebe gegeben hat. Danach folgt die Reaktion auf der Seite der Israeliten, die diese Gnade und Barmherzigkeit empfangen haben: Indem sie das beherzigen und ernst nehmen, was Gott ihnen alles gegeben hat und was sie ihm alles zu verdanken haben, dann können sie nicht anders als seine Gebote halten und nach seinen Worten leben. Oder einfacher ausgedrückt: Zuerst kommt die gnädige Befreiung, dann das entsprechende Leben und Handeln. Wer sich also auf den Gott Israels

und Jesu einlässt, der erfährt primär eine große Befreiung und sekundär den Wunsch in dieser Freiheit zu leben.

Wenn wir uns also, wie das Volk Israel, von Gott befreit, bejaht und angenommen fühlen, dann werden wir nicht anders können, als uns an seine Gebote zu halten. Dann werden wir nicht töten, dann werden wir nicht stehlen, dann werden wir nicht die Dinge eines anderen begehren. Und dann werden wir andere Menschen, sowie uns selbst, lieben. Eben weil Gott uns geliebt hat. Deshalb haben die Zehn Gebote bis heute ihre Gültigkeit nicht verloren und werden von Jesu in nur zwei Geboten zusammengefasst: *Du wirst den Herrn, deinen Gott, lieben von ganzem Herzen, von ganzer Seele (5 Mose 6,4) und du wirst deinen Nächsten lieben wie dich selbst“ (3 Mose 19,18).*

Vor jedem Gebot steht also Gottes Zusage: „Ich bin der Herr, dein Gott, der dich trägt, dich liebt, dich frei macht. Deswegen wirst du keine anderen Götter neben mir haben. Deswegen wirst du den Namen deines Herrn nicht missbrauchen. Deswegen wirst du den Feiertag ehren. Deswegen wirst du deinen Vater und deine Mutter ehren. Deswegen wirst du nicht töten. Deswegen wirst du nicht ehebrechen. Deswegen wirst du nicht stehlen. Deswegen wirst du nicht falsch Zeugnis reden. Deswegen wirst du nicht begehren deines Nächsten Haus und alles was er hat.“

Daran können wir uns jeden Tags aufs Neue erinnern - ganz besonders dann, wenn wir sie vergessen haben oder uns die Frage stellen, ob wir uns an die aktuellen Corona-Regeln halten sollen. Denn ich bin überzeugt davon, dass auch über Ihnen Gottes Zusage steht.

Amen.

Lied „Ich seh empor zu den Bergen“ (NL+ 159,1-3)

Fürbitten + Vaterunser

Gott, der du bist Vater und Mutter,

Du bist der Schöpfer und Erhalter allen Lebens. Wir danken dir, dass du uns wunderbar gemacht hast. Du erfüllst unser Leben mit Liebe und Geborgenheit.

Deine Gebote erinnern uns daran, was dein Wille ist und was wir tun sollen: Wir sollen uns deiner Führung anvertrauen. Wir sollen nach deinen Weisungen handeln. Wir sollen ohne Neid mit unseren Geschwistern leben. Wir sollen die Welt für uns und alle lebenswert machen.

Aber nicht immer schaffen wir das. Manchmal fühlen wir uns von dir verlassen. Manchmal fehlt uns bei Entscheidungen dein Rat. Manchmal spricht alles gegen deine liebende Vorsehung. Manchmal ist dein Trost uns fern. Manchmal gehen wir lieber unsere eigenen Wege. Und manchmal ist uns die Welt und andere Menschen gleichgültig.

Wenn das so ist, bitten wir dich:

Öffne uns die Augen, damit wir uns wieder auf dich und deine Fürsorge besinnen.

Lass uns dein Wort hören und erkennen, dass du es gut mit uns meinst.

Gib uns das Verständnis für unsere Mitmenschen, die anders sind oder anders denken wie wir.

Hilf uns das Richtige zu tun und in deiner Nachfolge zu handeln.

Schenke uns Kraft für andere da zu sein und ihnen in Sorge und Not beizustehen.

Vater, du bist von Ewigkeit her unser Gott, der uns ins Leben gerufen und für sein ewiges Reich erwählt hat. Wir leben, weil du es willst. Wir glauben, weil du zu uns sprichst. Wir hoffen, weil du uns liebst. So hat es uns dein Sohn gelehrt. In seinen Worten beten wir weiter:

Vater unser im Himmel ... Amen.

Lied „Ihr seid das Salz, das Salz der Erde“ (NL+ 58,1-3)

Segen

Der Segen Gottes soll sie die kommende Woche begleiten und behüten:

Der Herr segne euch und behüte euch.

Der Herr lasse sein Angesicht leuchten über euch und sei euch gnädig.

Der Herr erhebe sein Angesicht auf euch und schenke euch seinen Frieden.

Amen.

Ihre Pfarrerin Sarah Schiemann